

Die Statements wurden anlässlich meiner Arbeit für den Nachruf für Fridolin Trüb für die „Friedenszeitung“ eingeholt. Vielen Dank. Michael Walther, 5.4.17

Zum Gedenken an Fridolin Trüb

Wenn die Beratungsstelle für Zivildienst und Militärverweigerer St.Gallen ihre jährliche Vereinsversammlung durchführte, war nebst uns Vorstandsmitgliedern auch immer Fridolin Trüb da. Typisch für ihn war, dass er mit Vorschlägen und Ideen an die HV kam und bis ins hohe Alter selbstverständlich mitgestaltete. Seine Aufmerksamkeit war auf das gemeinsame und solidarische Schaffen der FriedensaktivistInnen gerichtet. Diese Perspektive verlieh ihm einen bodenständigen und menschenfreundlichen Optimismus und seine besondere Unermüdlichkeit. Im Gespräch mit Fridolin Trüb war die Geschichte der Friedensarbeit ebenso präsent wie die Aktualität. Fridolin Trüb ermöglichte mir, durch seine Biografie und seine Erzählungen, Friedensarbeit als eine gemeinsame Aufgabe von Generationen zu verstehen und zu erkennen, in welcher Tradition heutige Friedensarbeit steht.

St.Gallen, 19.2.2017

Monika Allenspach



Monika Allenspach, *1966, Sozialarbeiterin MA, war in den Bereichen Berufsbeistandschaft, Rechtsberatung für Asylsuchende und Spitalsozialarbeit tätig; aktuell im Case Management für Mitarbeitende des Kantonsspitals St.Gallen sowie Lehrbeauftragte an der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW. Mitarbeit bei der Volksinitiative „40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär“. 2003 – 2008 Mitglied der Redaktion der „Friedenszeitung“, 1995 – 2009 Vorstandsmitglied der Beratungsstelle für Zivildienst und Militärverweigerung St.Gallen, aktuell aktiv in der Politischen Frauengruppe St.Gallen.

Statement zu Fridolin

Mein Vater Fridolin hat mich in sehr vielem geprägt. Nicht weil er es so von mir erwartete, sondern, weil er es in grosser Überzeugung und Ernsthaftigkeit vorlebte. Er liess es zu und unterstützte mich mit grossem Herzen, wenn ich etwas wollte. So kam es, dass ich Zirkus und Theater kennenlernte und selber spielte, dass ich in der Werkstatt mit ihm arbeitete, dass ich bei politischen und pazifistischen Gesprächen mit den häufigen Besuchern mit am Tisch sass, dass ich mitten in der Wohnung ein öffentliches Theater einrichtete, dass ich ins Puppen- und ins Stadttheater ging, dass wir gemeinsam Neujahrskarten druckten, dass wir immer wieder in die Berge wanderten, dass ich den Militärdienst verweigerte, dass ich mit seiner Hilfe als Student ein Haus kaufen und für meine junge Familie ein Nest einrichten konnte. Durch seine wohlwollende Unterstützung und Begleitung haben er und meine Mutter uns zu dem gemacht, was wir heute sind: neugierig, vertrauensvoll, politisch denkend, künstlerisch tätig.



Hansueli Trüb, *1951, PHS St. Gallen, 4 Jahre Unterricht im Schulheim Langhalde, Abtwil, seit 1980 freischaffender Figurenspieler, Dozent und Lichtdesigner, Kantonsrat Grüne (1987 – 1993), Mitinitiant des Widerstands gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen und der Volksinitiative „40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär“, seit 1993 im Aargau wohnhaft, Gründer und Leiter des „Fabrikpalasts“, Haus für innovatives Figurentheater, 2004 – 2016 Kultursekretär der Gemeinde Wettingen (teilzeit).

Was Fridolin mir bedeutet:

Ich schätzte sein kontinuierliches Feedback nach einer Veranstaltung, auf einen Artikel oder Leserbrief, auf einen Programmentwurf, oft per Brief in seiner grossen Schrift. Und immer zu Neujahr den hoffnungsvollen, einfallsreich gestalteten Gruss. Er war für mich ein aufmerksamer, wichtiger Mutmacher.

Ich bewunderte sein Gedächtnis, auch noch im hohen Alter, er konnte Ereignisse aus früheren Jahrzehnten in die aktuelle Diskussion einbringen und oft mit Zeitungsartikeln dokumentieren. Er hat uns in der Lesegruppe „Neue Wege“ damit inspiriert. Er war ein lebendiger und lebhafter Zeitzeuge der Friedensbewegung eines ganzen Jahrhunderts.

Ich staunte über ihn als begabten Künstler, wenn ich Einblick nehmen konnte in sein Schaffen als Aquarellist, oder wenn er mir am Schluss eines festlichen Tages auf Schloss Wartensee eine farbige Skizze der Versammlung schenkte, mit meinen Enkeln einen Geburtstagsbild gestaltete oder noch jüngst im Altersheim seine neusten Winterbilder ausstellte.

Was bleibt:

Fridolin hat mit der Friedenswoche St. Gallen, mit seiner Teilnahme an Kundgebungen, mit seinen Leserbriefen, Diskussionsbeiträgen und Aufsätzen mitgeholfen, die Suche nach Frieden lebendig zu erhalten und ihr Inhalt zu geben, auch in schwierigeren Zeiten, oft im Gegenwind. Selbst die „NZZ am Sonntag“ ehrt ihn jetzt für sein Wirken: "Nun zollen auch Menschen für seine Aufrichtigkeit und sein Engagement Respekt, die ihn früher am liebsten nach Moskau geschickt hätten."

Arne Engeli (1936), aufgewachsen im Thurgau, wohnhaft in Rorschach, Politologe, alt Kantonsrat (SP). Er leitete 1971 bis 1991 des Tagungszentrums Schloss Wartensee, war 1993 bis 2001 Programmbeauftragter beim Heks für Exjugoslawien, ehemaliger Präsident des Schweizerischen Friedensrates, bis 2016 Koordinator des Internationalen Bodensee-Friedensweges und Geschäftsführer der Stiftung Kriegstrauma-Therapie.

Arne Engeli
 Promenadenstr. 25, CH-9400 Rorschach
 Tel. +41 71 855 22 12
 <a.engeli@sunrise.ch>
 www.bodensee-friedensweg.org

